



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Goldene Jubiläumsfeier der Station Kilema, Ost-Afrika, Tanganjika-Gebiet

---

## Goldene Jubiläumsfeier der Station Kilema, Ost-Afrika, Tanganjika-Gebiet

Von Schw. M. Lutwina C. P. S.

**D**as Jubiläum fand nicht, wie zuerst vorgesehen war, im Anfang des Jahres statt, sondern es mußte — durch die Verhältnisse gezwungen — verlegt werden, und zwar auf den 14., 15. und 16. August. Die Fronleichnamsprozession mußte dieses Jahr wieder, gleich wie im vorigen Jahr, wegen des Regens ausfallen. Wir nahmen das alles nicht so sehr schwer, da wir ja noch das schöne Fest mit dem Eucharistischen Kongreß vor uns hatten. Die auswärtigen Missionen wurden schon lange Zeit vorher aufgefordert, für den guten Erfolg des Kongresses zu beten. Schon vier Wochen vorher hieß es fleißig nähen, für Fahnen und Wimpel und für alles zu sorgen, was erforderlich war, um die Feier würdig im Freien zu gestalten. Der Tag reichte nicht mehr aus, und mancher Teil von der Nacht wurde geopfert, um mit der Arbeit zeitig fertig zu werden. Mit besorgter Miene schaute man nach den schweren schwarzen Wolken, die immer noch am Himmel hingen und der Sonne gar hartnäckig den Weg versperreten, da dieses Jahr die Regenzeit unheimlich lange anhielt. Ob der liebe Gott uns auch dieses Fest nicht halten lassen wird? Es schien so, und all die Arbeit, in menschlicher Weise gesprochen, umsonst? Der hochwürdigste Herr Bischof sagte immer, wenn man vom Wetter sprach, das Fest wird gehalten zur Ehre und Verherrlichung Gottes, und wenn Er es vereitelt durch schlechtes Wetter, dann ist es Sein heiliger Wille. Es kam der 13. August, die eingeladenen hochwürdigen Herren waren schon alle eingetroffen und noch immer wollte die Sonne nicht hervorkommen. Vor der Schule war der Altar aufgeschlagen, hoch, auf einer Tribüne, von wo aus das heilige Opfer von jedem gesehen und mit erlebt werden konnte.

Am 13. August, nachmittags um 4 Uhr, war die Eröffnung des Kongresses mit feierlichem hl. Segen und Weihe der Jubiläumsfahne, die in sinniger Weise das Kreuz darstellte, welches von den ersten Missionaren nach dem Kilimandscharo gebracht wurde, mit einem Strahlenkranz, der die Gnaden bedeutete, die während dieser Zeit vom Kreuz aus ins Land Segen brachten. Am Kopf der Fahne ist der Kilimandscharo in blauem Stoff aufgenäht mit dem Morgenstern, unsere liebe Königin und Mutter versinnbildend, die wir hier unter dem Titel „Unsere liebe Frau vom Kilimandscharo“ verehren; denn ohne sie ist kein Heil, auch nicht im dunklen Afrika.

Am nächsten Morgen, dem 14. August, war feierliches Pontifikalamt, gehalten von unserm hochwürdigsten Herrn Bischof

Joseph Byrne, unter Assistenz von amerikanischen Priestern. Hier und da lugte während des Hochamtes die Sonne schon ein wenig durch die Wolken und es schien jetzt schon, als ob die Feier nicht durch Regen gestört werden sollte. Eine große Menge Volkes fand sich ein auf dem großen freien Platz zwischen Schule und Kirche. Nach dem feierlichen Pontifikalamt war Aussetzung des hochwürdigsten Gutes in der Kirche, das wieder erst eingesetzt werden sollte am Schluß des Festes. Die nächtlichen Anbetungstunden waren an die Männer verteilt, die gerade, wie damals am Schlusse des Heiligen Jahres, einen bewunderungswürdigen Eifer bezeigten, um dem Herrn zu danken für alle Gnaden, die er während der verflossenen



Schule von Kilema im Festschmuck des Jubiläums 1936

Jahre dem Kilimandscharo zuteil werden ließ. Am zweiten Tage war wieder ein Pontifikalamt, gehalten vom hochwürdigsten Herrn Bischof Hillhorst von Morogoro unter Assistenz von holländischen Priestern; dann war wieder Anbetung. Wir wurden noch überrascht von einem Telegramm, das ansagte, daß der Apostolische Delegat, der erst durch wichtige Geschäfte verhindert wurde, doch kommen werde, um am Sonntag die Feier mitzumachen. Am Samstag konnten wir zu unser aller Freude den hohen Gast begrüßen. Am Sonntag war nun der Höhepunkt des Festes. Die Menge wurde auf 10 000—12 000 geschätzt. Auch viele Europäer waren erschienen. Das Pontifikalamt wurde zelebriert vom hochwürdigsten Jubilarbischof Munsch, der vor 25 Jahren Kilema als selbständiges Vikariat übernommen hatte. Der ehrwürdige Greis, der durch die Kriegsjahre so viel gelitten hat, lebt zurückgezogen auf einer einsamen kleinen Mission, von wo aus er immer noch für seine Schäflein betet und opfert, die jetzt einen amerikanischen Ober-

hirten erhalten haben. Seinen Gesichtszügen ist mehr der Stempel der Leiden und Entfagung aufgedrückt als jener der Lebensjahre. Es war wirklich erhebend und feierlich, die vielen hochwürdigen Herren und Priester während der heiligen Handlung zu sehen. Ich habe Europäer bemerkt, die sonst nicht mehr viel übrig haben für Religion, die aber hier das Knie wieder beugten und demütig an ihre Brust schlugen. Andere, die überhaupt nichts vom Kreuz wissen, haben unwillkürlich das heilige Kreuzzeichen gemacht.

Nach dem feierlichen Gottesdienst setzte sich die ganze große Menge in Bewegung, und zwar zur Sakramentsprozession auf den Berg des Fumba, der jetzt neuerdings der Kreuzberg genannt wird. Oben war ein Altar errichtet, an dem dann der heilige Segen erteilt wurde, der, so hoffen wir, fruchtbar wurde für all die Tausende, die noch fern von Jesus in der unendlichen Steppe zerstreut wohnen und ihren alten Sitten fröhnen.

Die Prozession war erhebend. Während die letzten sich anschickten, auf der einen Seite den Berg zu besteigen, kamen die ersten schon auf der andern Seite den Berg hinunter, und alles ging ohne jede Unordnung vonstatten. An der Schule wieder angekommen, war wieder feierlicher sakramentaler und Päpstlicher Segen, worauf das Allerheiligste wieder eingefetzt wurde. Zum Schluß hielt der Päpstl. Delegat eine Ansprache, in der er die Verdienste der Väter vom Heiligen Geiste und besonders des hochwürdigsten Herrn Bischofs Munsch, sowie des ehrwürdigen Gründers der Mission Kilema, des hochwürdigen Herrn Pater Gommenginger, und unsers alten Bruders Cere besonders hervorhob.

Es wurde nachmittags 4 Uhr, bevor wir die Magenfrage erledigen und für körperliche Stärkung sorgen konnten.

5

## Ein verständiger Mann über die Auferstehung

Ein berühmter Mann machte sich selbst folgende Grabinschrift: „Hier liegt der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers, gleich dem Deckel eines alten Buches, aus welchem der Inhalt fortgenommen und welcher seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist, eine Speise der Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern, wie er glaubt; einst erscheinen in einer neuen, schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert vom Verfasser.“